

ERLEBNISBERICHT VON MEINEM SEMESTER IN PUNE

Die Entscheidung, ob ich die gelungene Partnerschaft zwischen Pune und Innsbruck ausnutzen soll oder nicht, fiel mir nicht schwer, nachdem ich mich bei einigen VorgängerInnen unserer kath.-theol. Fakultät erkundigt habe und an deren Lippen hängt, als sie mir vom Leben und Studieren dort erzählten. Nach einem Vorgespräch mit Professor Vonach, der sehr engagiert für die Partnerschaft von Innsbrucker Seite her Sorge trägt, und weiteren Abklärungen war für mich klar, dass ich unbedingt gehen möchte.

Von Professor Vonach wurde ich sehr umsichtig in der Vorbereitung betreut. Er wickelte nicht nur die Formalitäten bzgl. der Anmeldung an der Universität in Pune ab und organisierte die Unterkunft, sondern half zudem noch bei der Besorgung des Visums und steigerte durch die Erzählungen seiner zahlreichen Aufenthalte dort dazwischen noch die Vorfreude.

Das Studienjahr in Pune startet meist Mitte Juni. Die Vorlesungszeiten erstrecken sich dann in den beiden Semestern über 4-5 Monate. Die Jnana-Deepa Vidyapeeth (JDV), so der Name der Universität, wurde 1893 in Sri Lanka mit dem päpstlichen Seminar in Kandy gegründet. Als Sri Lanka nicht mehr Teil Indiens geworden war, übersiedelte 1955 das päpstliche Seminar (und mit ihm die Hochschule) nach Pune, wo die Jesuiten, welche mit der Führung beider Institutionen betraut waren, bereits mit dem De Nobili College ein Ausbildungshaus hatten.

Damals noch außerhalb der Stadt gelegen, findet sich heute der grüne Campus inmitten der Millionenmetropole wieder. Der Campus ist ein regelrechtes „petit paradis“ umgeben von der lärmenden und zubetonierten Stadt. Zu dieser grünen Oase machte ich mich also Ende Oktober auf.

Die Theologie in Pune hätte ich mir ein wenig spezifischer, bzgl. des indischen Kontexts, vorgestellt und war manches Mal ernüchtert, als ich v. a. in neutestamentlichen Fächern deutsche Autoren, die mir bereits bekannt waren, vorgestellt bekam. Gott sei Dank bin ich abseits davon doch auf meine Kosten gekommen und konnte in die indische Theologie und Philosophie ein wenig eintauchen. Diese ist besonders von der Sorge um Gerechtigkeit (Armut) und einer immens tiefen Spiritualität (östliche Meditation) geprägt. Bewegt hat mich u. a. eine moraltheologische Vorlesung mit dem Titel „Eco-Theology“. Dort wurde mir ein tiefer Einblick in die indische Philosophie geboten, etwa wenn ich an den Begriff der „cosmotheandric family“ denke.

Diese Cosmothenadric Theory ist in der indischen Philosophie sehr präsent und spricht jedem Geschöpf sein eigenes Recht zu, welches seinen eigenen Platz hat und die Ordnung und Harmonie in der Schöpfung erhält. Die Erde ist dann ein Haus und die Mitglieder sind für ihre Existenz voneinander abhängig. Für Menschen des Glaubens ist die Erde ein Zuhause, das Gott ihnen anvertraut hat, ein Ort, an dem Gott wohnt. Verbunden mit der Achtsamkeit, welche die östliche Spiritualität lehrt, ergibt sich so eine wunderbare Anweisung zur Suche nach Gott in unseren Leben.

Neues durfte ich auch in der Christologie kennenlernen. Ich bekam eine mir unbekannte Christologie näher gebracht, die ganz ohne hellenistische, westliche Philosophie auskommt. Christus, der mit jedem Gläubigen eine Beziehung eingeht, wurde hier als Ausgangspunkt

gesehen für eine inklusive Christologie. Jede Erfahrung und Beziehung mit Christus ist dabei eine authentische Quelle für Christologie.

Ich habe auch ein paar philosophische Fächer besucht. So etwa Lehrveranstaltungen über Gandhi, Psychologie und feministische Philosophie. Alle Lehrveranstaltungen der Universität werden in auf Englisch gehalten.

In Pune begab ich mich auch bei einem Priester in die geistliche Begleitung, was ich nur empfehlen kann! Die Begleitung war für meinen Aufenthalt nochmals bereichernd, denn sie gab mir nicht nur Seelentrost und Anleitung (auch Praktisches fürs Zurechtfinden), sondern gleichzeitig noch einmal mehr Einblicke in die indische Spiritualität und Glaubensauffassungen.

Die Unterkunft (Post Graduate Block, gehört zur Universität) lag auch auf dem Campus direkt neben einem Weiher, einen Steinwurf von den Hörsälen entfernt. Die Küche dort war bekömmlich und in der Zeit in Indien hatte ich bloß ein einziges Mal ein Malheur mit dem Essen, obwohl ich gelegentlich streetfood zu mir nahm, rohe Früchte und Gemüse aß und auch in Restaurants ging. Wir Europäer meinen immer, dass das Essen so übertrieben scharf wäre. Das kann ich nicht bestätigen. Ich aß immer das, was alle anderen auch aßen und wenn es ihnen zu scharf war, erging es mir ebenso. Auch habe ich manches Mal Magenschmerzen. Diesbezüglich hatte ich aber dort, auch hinsichtlich der Gewürze und der Schärfe, keine Beschwerden. Das Zimmer war zweckgerecht: ein Bett, einen Kasten, zwei Fenster und einen Schreibtisch. Dazu eine Nasszelle mit WC, Duschvorrichtung und Waschbecken. Zugegebenermaßen brauchte es zunächst Überwindung hinsichtlich der Hygiene im Zimmer. Aber ich habe mir dann im Laufe des Aufenthalts Putzutensilien besorgt und konnte mir so schnell und einfach Abhilfe verschaffen. Die Bett- und Frottierwäsche wird vom Haus zur Verfügung gestellt. Im Übrigen gibt es unweit des Campus etliche Einkaufsmöglichkeiten und Bankinstitute.

Die Gemeinschaft in meiner Unterkunft wie an der Universität ist überwältigend und trägt einen sehr. Ich denke da v. a. an die immense Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft zu Beginn und durch die Zeit meines Aufenthaltes. Die Priester und Mitbrüder standen mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite, ob es das Studium, die SIM-Karte oder das Wäschewaschen betraf. In der Unterkunft selber findet jeden Tag um sieben Uhr eine Hl. Messe mit anschließendem Frühstück statt. Für uns überraschend ist vielleicht, dass es für den Sonntag keine spezifischen Änderungen gibt. Für alle sieben Tage gilt derselbe Tagesplan. Die Lehrveranstaltungen finden von Montag bis Freitag statt. Manches Mal von 8.20h an, meist ab 9.10h bis zum Mittagsessen um 13h. Nachmittags finden die Kurse von 14.30 bis 16h statt. Dann können Sport oder diverse Erledigungen getätigter werden. Innerhalb des Campus kann gut gejoggt, Fußball- und Basketball, Badminton und Cricket gespielt werden.

Während der Weihnachtsferien machte ich mich mit meinen neu gewonnenen Freunden auf nach Kerala und besuchte dort zwei Partnerdiözesen meines Heimatbistums. Die Gastfreundschaft, welche mir dort entgegengebracht wurde, war berührend! Während dieser Reise konnte ich das Land nochmals von einer ganz anderen Perspektive kennenlernen. Daher kann ich es nur empfehlen, die Zeit auch für eine Reise innerhalb des Landes zu nutzen.

Die fruchtbare Partnerschaft zwischen den beiden Universitäten Innsbruck und Pune ist wirklich eine erstklassige Sache und überaus wert weiterhin belebt zu bleiben. Es ist für uns Studierende eine großartige Gelegenheit, über unseren wissenschaftlichen Tellerrand hinauszublicken und sich

andere Theologie und Philosophie vor Ort anzusehen. Zudem ist es eine Bereicherung für kirchliche MitarbeiterInnen und Priester in spe, einmal in einer Kirche außerhalb des westlichen Kontextes mit zu leben.

Daher möchte ich zuletzt meinen großen Dank an alle richten, die diese prägende Erfahrung des Auslandaufenthaltes ermöglicht haben!

Auslandsaufenthalt: Oktober 2019 - März 2020

Mein Jahr in Pune

Nach reiflicher Überlegung und einem Beratungsgespräch bei Univ. Prof. Dr. Vonach, welcher für die Partnerschaft mit der JDV Pune zuständig ist, entschied ich mich für das Auslandjahr an der JDV.

Bei den Vorbereitungen wurde ich von Prof. Vonach in jeder Angelegenheit unterstützt, was mir den ganzen Stress ersparte, Administratives wurde alles von ihm erledigt. Ebenso bei der Zimmersuche, hier wurde mir eines direkt am Campus zugeteilt.

Für all die Unterstützung und Hilfe wie auch Zeit, welche sich Prof. Vonach genommen hat, möchte ich mich zutiefst bedanken.

Mit dem Flugzeug ging es von Wien über Delhi nach Mumbai, von wo aus ich den Bus nach Pune nahm, und dort von den Professoren wie auch Studenten herzlichst begrüßt wurde. An das Wetter und Klima musste ich mich in den ersten Tagen gewöhnen, ebenso an den Verkehr. Doch Pune ist im Vergleich zu anderen indischen Städten relativ strukturiert.

Der Campus der Universität ist um es in einem Wort zu beschreiben „Wunderbar“, er liegt zwar mitten im Zentrum, doch ist er von Grünfläche umgeben. Am Campus werden abseits der regulären Lehrveranstaltungen, auch Sport und Kulturprogramme angeboten.

Das Studium an der JDV läuft sehr strukturiert ab, so beginnt der universitäre Alltag um 9 Uhr früh und endet um 16 Uhr, und es besteht ausnahmslos Anwesenheitspflicht.

Das Studium in englischer Sprache fiel mir in den ersten Wochen schwer, und war doch eine Umstellung, doch nach einigen Wochen funktionierte auch dies Einwandfrei.

Der englische Wortschatz hat sich bei mir dank des Auslandsaufenthalts enorm erweitert, was eine enorme Bereicherung ist.

Das tollste an meinem Auslandssemester in Indien, war das Faktum ein neues Land, wie auch eine neue Kultur kennenzulernen.

So hatte ich in den vorlesungsfreien Zeiten, Zeit das Land kennenzulernen. So besuchte ich Delhi, Vārānasi, Rajasthan, den Taj Mahal, Goa, Kerala, Hyderabad, Mumbai.....

Eine Sache für sich ist in Indien das Essen, welches der absolute Wahnsinn ist, das muss man einfach probiert haben. Das Wochenende wurde von mir meist dazu genutzt Pune selbst und die etlichen Religionen in Pune kennenzulernen.

Aber auch das Oktoberfest wurde von mir in Pune besucht, welches von der deutschen Community in Pune veranstaltet wurde. Ein echtes Highlight mit deutscher Band und Weißbier.

Das Jahr in Pune verging relativ schnell, doch bin ich mir sicher, dass ich die dazu gewonnenen Studienkollegen und Freunde in Pune bald wieder besuchen werde.

Bei Ihnen Fr. Liepert möchte ich mich für die Betreuung, bezüglich Joint Study Programm bedanken.

Alexander Lanker

Auslandsaufenthalt: Oktober 2018 – Oktober 2019

Kontakt: Alexander.Lanker@student.uibk.ac.at

AUSLANDSSEMESTER AM JNANA-DEEPA VIDYAPEETH DEPARTMENT OF PUNE SOMMER 2018

Ich studiere zurzeit katholische Religionspädagogik in Innsbruck. Die letzten viereinhalb Monate war ich mit drei Kommilitoninnen für unser Auslandssemester in Pune/Indien und hatte dort eine sehr beeindruckende Zeit.

Am 1. Juni landeten wir in Mumbai und wurden von jemandem aus Pune am Flughafen abgeholt. Gespannt fuhren wir ca. 3 Stunden bis nach Pune, wo wir vom Vorsteher des PG-Blockes erwartet wurden. Während unseres gesamten Aufenthaltes wohnten wir im PG-Block, zusammen mit vielen anderen Studenten, wobei die meisten schon im Doktoratsstudium waren. Der PG-Block war 5 Minuten zu Fuß von den Vorlesungssälen entfernt. Unser „Stay“ und die Universität lagen in einem sehr ruhigen Campus, in dem es auch noch einige andere Häuser gibt, in denen die Studenten und Studentinnen untergebracht sind. Das gestaltete unseren Aufenthalt noch angenehmer, denn so mussten wir nicht weit durch die Stadt fahren, um zur Uni zu gelangen und der Kontakt zu anderen Studenten war so leichter zu pflegen.

Jede von uns hatte ein eigenes Zimmer (Bett mit Mückennetz, Schreibtisch mit Stuhl, Lan-Kabel, Schrank) mit Bad (Dusche, Waschbecken und Klo). Warmwasser kam zwar nicht von der Dusche, aber es gab auch im Bad einen Wasserhahn, aus dem warmes Wasser kam, wenn man den Boiler einschaltete. Den Boiler konnte jede selber von ihrem Zimmer aus regulieren und ein- und wieder ausschalten. Die Zimmer waren bei unserer Ankunft sehr sauber geputzt. Im Laufe der viereinhalb Monate putzten wir dann unsere Zimmer selber, bekamen aber fast jede Woche saubere Bettwäsche. Auch für unsere Wäsche (außer Bettwäsche) waren wir selber zuständig und so mussten wir alles per Hand waschen (wie auch alle anderen Studenten). Dazu stand uns ein Waschraum zur Verfügung, wo wir auch unsere Wäsche aufhängen konnten. Auch Internet stand mir zur Verfügung und so konnte ich jeder Zeit mit dem Lan-Kabel über meinen Laptop ins Internet einsteigen. Um W-Lan zu bekommen gab es im PG-Block mehrere Stellen, wo das möglich war. Das Internet und W-Lan funktionierten die meiste Zeit auch einwandfrei.

Im PG-Block bekamen wir auch zu Essen. Wir bekamen drei Mal am Tag gekocht und zwei Mal Snacks mit Tee. Zum Frühstück gab es für uns immer Toast mit Butter (alternativ hätte es auch indisches Essen zum Frühstück gegeben, das wir allerdings nur selten aßen, aber mit Toast und Butter waren wir auch zufrieden) mit Tee oder Kaffee. Um zehn Uhr, oder wenn Uni war auch etwas später, gab es Tee oder Kaffee mit Kekse. Um 13 Uhr gab es Mittagessen und um 20 Uhr Abendessen, wo es immer Chapati (indisches Fladenbrot), Reis, Dhal (Linsengericht) gab. Je nach Wochentag gab es auch noch verschiedenes Gemüsecurry dazu. Öfters in der Woche gab es dann auch noch Fleisch oder Fisch oder alternativ für die Vegetarier Eier in verschiedensten Formen. Um 16 Uhr gab es wieder Tee mit verschiedenen indischen Snacks. Das Essen schmeckte mir immer gut, auch wenn es manchmal eintönig war und ich mir manchmal auch eine abwechslungsreichere Küche wünschte.

Die ersten Tage nach der Landung in Indien, hatten wir noch frei, da die Uni noch nicht begonnen hatte. Allerdings hatten wir auch dort noch viel zu organisieren. Im Sekretariat der Uni wurden wir auch freundlich begrüßt und dort bekamen wir das Semesterprogramm der Uni und wir konnten uns für verschiedene Kurse einschreiben. Die Universität ist dort nicht so aufgebaut wie bei uns, sondern ist noch viel verschulter. Die Kurse sind nicht übers ganze Semester aufgeteilt und finden nur wöchentlich statt, sondern es gibt immer Blöcke, die drei Wochen dauern und in diesen besuchen die Studenten jeden Tag dieselben

Lehrveranstaltungen (zwei Vormittags und einen Nachmittags). So ist der Tag dort sehr durchgeplant:

7 ⁰⁰ Uhr	Heilige Messe
7 ³⁰ Uhr	Frühstück
9 ¹⁰ Uhr	1. Kurs
10 ⁴⁵ Uhr	Tee/Kaffee und Kekse
11 ¹⁰ Uhr	2. Kurs
13 ⁰⁰ Uhr	Mittagessen
14 ³⁰ Uhr	3. Kurs
16 ⁰⁰ Uhr	Tee und Snacks
ab 16 ⁰⁰ Uhr	Sport
20 ⁰⁰ Uhr	Abendessen

Ich habe an der Universität Kurse in Philosophie und Theologie besucht. Alle Kurse waren sehr interessant. Der Unterrichtsstoff war oft sehr europäisch geprägt, was auch daran liegt, dass viele Lehrende für ihr Doktoratsstudium oder zum Arbeiten in Europa oder Amerika waren. Sie versuchten so immer wieder beide unterschiedlichen Welten in ihren Vorlesungen zu verknüpfen. Diese Aussagen waren dann für mich auch sehr interessant, denn so sah ich, wie Menschen aus anderen Kulturen Europa wahrnehmen.

Natürlich musste ich in den besuchten Kursen auch Prüfungen machen (teilweise nur mündliche, teilweise nur schriftliche, manchmal auch beides oder nur ein „Paper“ schreiben). Die Prüfungen kann man mit Prüfungen bei uns vergleichen und dementsprechend wurde auch verlangt, dass man sich gut vorbereitet hatte. So verbrachte ich auch viel Zeit mit Lernen und Schreiben der „Paper“.

Ab 16⁰⁰ Uhr hatte man die Möglichkeit verschiedensten Sport zu treiben. Die Studenten und Lehrenden von Pune treiben verschiedenste Sportarten und auch wir hatten so die Möglichkeit uns ihnen anzuschließen und mitzuspielen (Fußball, Basketball, Federball, Volleyball uvm.). Es gibt auch einen kleinen Fitnessraum, den wir mitbenutzen durften.

Jetzt bin ich wieder in Innsbruck und blicke auf eine sehr ereignisreiche und spannende Zeit zurück. Während meines gesamten Aufenthaltes hatte ich nie an meinem Vorhaben gezweifelt. Ich hatte die Möglichkeit mich spirituell, theologisch und auch kulturell weiterzuentwickeln und dafür bin ich sehr dankbar. Mit einer anderen Kultur, mit anderen Religionen und Philosophien in Kontakt zu kommen, würde ich jedem Theologiestudenten wärmstens empfehlen.

Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

E-Mail-Adresse: magdalena.kirchler@student.uibk.ac.at

Magdalena Kirchler

Datum

Kirchler Magdalena

Innsbruck, 06.11.'18

AUSLANDSSEMESTER AM JNANA-DEEPA VIDYAPEETH DEPARTMENT OF PUNE

Mein Name ist Alena Katharina Karner, ursprünglich aus Norditalien, kam ich vor drei Jahren nach Innsbruck, um katholische Religionspädagogik zu studieren. Seit einiger Zeit besuche ich währenddessen auch Lehrveranstaltungen des Philosophiebachelors und werde kommendes Studienjahr beide Bachelorstudien abschließen. Vergangenen Sommer ergab sich mir die Möglichkeit ein Auslandssemester in Pune zu absolvieren und gemeinsam mit drei Mitstudentinnen entschied ich mich, mich dieser neuen Herausforderung zu stellen und die Grenzen Europas erstmalig zu überschreiten. So starteten wir am 31. Mai in unser Auslandssemester, einen Lebensabschnitt, die ich niemals vergessen werde.

In Bombay angekommen, fanden wir uns bereits in einer völlig fremden Kultur wieder. Die gesamte Taxifahrt vom Flughafen Mumbais bis zu unserem „stay“ in Pune verbrachte ich damit, die Straßen und Menschen zu beobachten und die Eindrücke in Gedanken zu sortieren. Im ersten Moment wirkte das Land auf mich wie ein großes Durcheinander, in dem es standfest zu bleiben gilt. Allmählich begriff ich dann, dass es auf das „Sich-ein-lassen“ draufankommt, etwas, das in der heutigen westlichen Welt so oft verabscheut wird. Ich glaube ich habe bereits in dieser ersten Fahrt durch die Straßen Indiens erkannt, dass sich die Menschen dort einer ganz anderen Lebensphilosophie bedienen und diese wollte ich kennenlernen. Ich beobachtete also das Verkehrschaos, auf der Autobahn sitzende Menschen, junge Männer, die auf offenen Tracks genüsslich eine rauchen, all die Frauen, die in Saris Körbe schleppen und uns vier, mitten in dieser neuen Welt...ich war begeistert.

Sobald wir drei Stunden später das Unigelände in Pune erreichten, war mir bewusst, hier würde ich mich wohlfühlen. In Mitten einer lauten und verwirrenden Stadt, fand sich unser zukünftiges Zuhause wieder, still, sauber und heimisch. Auch die Zimmer, jeder bezog sein eigenes, waren sehr gut ausgestattet und im ordentlichen Zustand. Zu jedem Zimmer gehörte außerdem ein Bad mit Toilette, Waschbecken und Dusche. Wir waren zufrieden, nicht nur mit unseren Schlafplätzen, sondern auch mit dem gesamten Haus, in dem wir untergebracht wurden, und dessen Organisation. Der Speisesaal war einladend und das Essen mundete, auch wenn es für unseren Geschmack etwas eintönig war. Dennoch, zum Frühstück bekamen wir Toast, Butter und Marmelade, zu Mittag und am Abend jeweils Reis, Gemüse, Ei und abwechselnd Fisch und Fleisch. Um 10:00, sowie 16:00 Uhr gab es außerdem kleine Snacks und dazu „englischen Tea“. Die Tage im JDV waren sehr strukturiert, doch keineswegs stressig. Geht man mit dem Tagesablauf der anderen Studenten mit, so findet man auch neben

den Lehrveranstaltungen und den am Nachmittag stattfindenden Freizeitprogrammen, genügend Zeit, sich für Prüfungen vorzubereiten.

Im Rahmen unseres Auslandssemesters schlossen wir alle vier 15 Lehrveranstaltungen positiv ab. Die besuchten Kurse waren teils Teil des Philosophiestudiums, teils des Theologiestudiums. So wechselten wir stets die Klasse und kamen dadurch mit sehr vielen Studenten in Kontakt. Dieser Kontakt ermöglichte uns auch die anderen Häuser und Wohngemeinschaften des Campus kennenzulernen und zum Besuch dort vorbeizuschauen. Auch von den Professoren lernten wir einige näher kennen und ebenso deren unterschiedlichen Lehrweisen. Einige unterrichteten anhand PowerPoint-Präsentationen, anderen schrieben an die Tafel und wieder andere entschieden sich für eher praktische Methoden. Jede Lehrveranstaltung war auf ihre Weise besonders und bereichernd. Auch wenn viele der behandelten Themen europäisch angehaucht waren, sei es, weil es sehr häufig um westliche Philosophen ging, weil Rom im Herzen Europas liegt oder weil die Professoren von ihren Erfahrungen in einem europäischen Land berichteten. Trotzdem war es sehr spannend, eben diese Themen im indischen Kontext zu behandeln und den Einwürfen der Mitstudenten zu lauschen.

Blicke ich heute auf die Zeit in Indien zurück, zaubert sich ein Lächeln in mein Gesicht. Dankbar, die Chance bekommen zu haben, ein Auslandsemester in einem Land wie Indien zu absolvieren, schreibe ich nun diese Zeilen. Die letzten Monate, waren mit die besten meines Lebens. Ich begegnete neue Menschen, neue Einstellungen, neue Lebensformen und eine neue Kultur und konnte mich dadurch selbst besser kennenlernen. Nicht nur in den Sälen der Universität, sondern auch außerhalb dieser lernte ich Tag für Tag dazu. In jeder Begegnung, in jedem Schritt, in jedem gemeinsamen Lachen, und auch im Leid, entdeckte ich die Welt neu. Indien und dessen Geheimnisse haben mich in ihren Bann gezogen und irgendwann werde ich zurückkehren.

Alena Katharina Karner
Auslandssemester: Juni - Oktober 2018
Kontakt: Alena.Karner@student.uibk.ac.at

International
Relations Office

07. Nov. 2018

Eingelangt

07. Nov. 2018

Erlebnisbericht Indien

Eingelangt

Vom 30.05. bis 15.10.2018 verbrachte ich ein Semester an der Universität Jnana-Deepa Vidyapeeth und studierte dort am Pontifical Athenaeum of Philosophy and Religion in Pune. Mein Horizont erweiterte sich durch verschiedene theologische Fächer, welche dort in der Unterrichtssprache Englisch angeboten wurden. Ich habe sehr viel Neues gelernt, Altes aber auch aus einer anderen kulturellen Perspektive wiederentdeckt. Durch das Studium in einer anderen Sprache konnte ich diese viel besser erlernen. Ich habe jedoch nicht nur meine Sprachkenntnisse weiterentwickelt, sondern auch meine Menschenkenntnis geschärft. Die Professoren und MitstudentInnen waren stets freundlich und aufgeschlossen und haben mir in sämtlichen Bereichen, in denen ich Hilfe benötigte, weitergeholfen. Es war mir eine Freude, an den Vorlesungen teilzunehmen, wo die verschiedenen Fächer detailliert wiedergegeben wurden. Immer wieder sind die Professoren auf Fragen und Schwierigkeiten eingegangen und bei schwierigen, theologisch hoch sensiblen Themen scheuten Sie sich nicht, mit den StudentInnen in Kommunikation zu treten.

Mir ist aufgefallen, dass in der Universität sehr viel Europäische Philosophen und Theologen vorgestellt und deren Konzepte erklärt wurden. Ich hätte mir gewünscht, dass die Professoren bei den verschiedenen Themen noch stärker den indischen Einfluss in ihren Vorträgen miteinbeziehen. Die Vorträge waren strukturiert und nach einiger Eingewöhnungszeit hatte ich sowohl sprachlich als auch kontextbezogen, keine Probleme mehr, den Lehrveranstaltungen zu folgen, diese zu verstehen und auch in Form einer Prüfung wiederzugeben. Der Prüfungsmodus war verschieden: Oft boten die Professoren mündliche Prüfungen an, man konnte seine Punkte jedoch auch sammeln, indem man verschiedene schriftliche Hausarbeiten ablegte. Es erforderte eine Mühe und einen Fleiß beim Lernen, um die Prüfungen für die Fächer gewissenhaft abzuschließen.

Mir ist das Lernen besonders einfach gefallen, weil der Tag sehr strukturiert ablief. Diese Struktur hat mir geholfen, produktiver zu sein. Ein Tag sah wie folgt aus. Nach einer freiwilligen Entscheidung zur Messe gab es in Gemeinschaft Frühstück. Um 9.10 Uhr begannen die Lehrveranstaltungen. Diese dauerten bis 12.45 Uhr an. Inzwischen gab es eine

Elisabeth Steiner
Katholisch-Theologische Fakultät Innsbruck
Mrtr. Nr.: 01516916 Religionspädagogik Master
E-Mail: csas9100@studentuibk.ac.at

kleine Pause. Darauf folgte das Mittagessen. Von 14:30- 16:00 gab es Nachmittagunterricht. Danach konnte man sich freiwillig an den Sportangeboten beteiligen. Am Abend hatten die StudentInnen noch einmal Zeit, das Gelernte zu vertiefen.

Es war eine Bereicherung für mich, so viel Neues zu lernen und zu erfahren. Besonders die Offenheit, die Gastfreundlichkeit und die Hilfsbereitschaft der Inder haben mich sehr beeindruckt und ich habe die Entscheidung zum Studium nach Pune zu gehen, niemals bereut. Nicht nur fachlich, sondern auch persönlich konnte ich mich weiterbilden und meinen Charakter stärken. Ich möchte mich noch einmal bei allen bedanken, welche mir den Auslandsaufenthalt möglich gemacht haben.

Auslandssemester am Jnana-Deepa Vidyapeeth Department of Pune WS 2017/18

1. Vorbereitung

Die Universität Innsbruck gab mir die Möglichkeit ein Semester im Ausland zu verbringen und meine Wahl fiel sehr schnell auf die Partneruniversität in Pune, Indien. Der Bewerbungsprozess verlief sehr unkompliziert und nach einigen Austausch-Mails war meine Anmeldung gesichert. Darüber habe ich mich riesig gefreut und mir auch gleich das Kursbuch, zu den jeweiligen Vorlesungen die an der Universität von Pune angeboten wurden, ausgeliehen.

Dann vielen noch Erledigungen an wie Impfungen und Visa. Das Visa konnte ich online beantragen und es verlief problemlos. Einmal alles erledigt, blieb nur noch die Vorfreude über.

2. Wohnen

Mein Professor, der sich selbst immer wieder an der Fakultät in Pune aufhält, hat mir geraten das dortige Angebot, am Campus zu leben, anzunehmen. Es handelt sich immerhin um Indien und nach einigen Recherchen ist mir klar geworden, dass es als Student nicht leicht ist eine eigene Wohnung oder Zimmer außerhalb des Campus zu finden. Schon gar nicht als Frau. Dies ist wohl kulturell bedingt. Man hat mir ein Einzelzimmer zur Verfügung gestellt, das sogar über eine Dusche verfügte. Sehr einfach eingerichtet mit einem Bett einem Stuhl und einem Schreibtisch, aber das war auch alles das ich benötigte. Frühstück, Mittagessen, eine kleine „Marenden“ und Abendessen bekam ich im selben Gebäude. Die Mahlzeiten erinnerte zwar mehr an Kantinenküche, aber war essbar und somit will ich mich nicht beschweren. Auch das ganze Personal war sehr zuvorkommend und freundlich. Manchmal gab es zwar Kommunikationsprobleme, da viele vom einheimischen Personal kein Englisch sprachen aber mit einem Lächeln oder einer anderen Geste hat man sich schlussendlich doch immer verstanden. Wie schon erwähnt hatte ich das Glück und Privileg meine eigene Dusche und WC zu besitzen, das galt nämlich nicht für alle Campusbewohner. Viele von ihnen mussten sich am Wasserspender, im Flur, mit einem Kübel, Wasser holen um sich anschließend in ihren Zimmern zu waschen.

Das erste mal als mir bewusst wurde, wie verwöhnt wir zu Hause sind bzw. wie gut es uns eigentlich geht, war als ich die erste Woche meine Schmutzwäsche waschen wollte: Ich fragte jemanden vom Personal höflich wo ich denn eine Waschmaschine finden würde und dieser wiederum antwortete mir lächelnd, dass ich auf dem Dach einen Wasserhahn, eine Steinplatte und eine Bürste vorfinden würde. Wir mussten dann beide lachen, aber ich muss sagen das Waschen mit der Hand, das ich dann meist bei Sonnenuntergang erledigt habe, fand ich sehr entspannend und half mir meinen Tag friedlich zu Ende zu bringen.

3. Universität

Das Institut Jnana-Deepa Vidyapeeth (JDV) ist wirklich ein sehr gutes Institut mit kompetenten Professoren und anspruchsvollen und interessanten Vorlesungen. Da Indien ein sehr chaotisches Land ist, hab ich mir auch erwartet, dass am Institut ein wenig ein Durcheinander herrscht. Ich wusste nämlich bis einen Tag vor Unianfang nicht wirklich welche Kurse die ich mir ausgewählt hatte, ich nun besuchen durfte oder nicht. Bis zum Schluss und nach einiger Zeit die ich im Sekretariat verbracht habe, verlief alles reibungslos. Ich wusste auch bereits vor meiner Ankunft, dass 95% der Studenten männlich sind, da es sich vor allem um die Ausbildung zu zukünftigen Priestern handelt. Das hat mir aber nichts ausgemacht und wie erwartet, waren meine Mitstudenten sehr respektvoll und freundlich, auch wenn ein wenig neugierig (das sind Inder aber im generellen).

Der Campus und die Vorlesungsräume befinden sich auf dem selben Gelände, dies war für mich sehr angenehm, da ich so von meinem Zimmer zum Vorlesungsraum keine fünf Minuten brauchte. Was mir hinsichtlich der Professoren sehr aufgefallen ist, ist welche von ihnen auch im Ausland (sprich in der westlichen Welt) unterrichtet haben und welche nicht, da erstere eine viel offenere Art hatten zu unterrichten und man auch die ein oder andere Lehr-Methode sehen konnte.

Zu den Kursen: Ich habe 8 Kurse besucht, sei es vom theologischem wie auch vom philosophischen Zweig. Ich fand wirklich alle sehr aufschlussreich und interessant und hab mir von jedem einzelnen Kurs viel Wissen mitgenommen. Die Prüfungen laufen nicht anders ab wie auch bei uns. Es gibt mündliche Prüfungen wie auch schriftliche. Bei den mündlichen Prüfungen muss ich aber dazu sagen fühlte es sich viel menschlicher an: es gab dieses Gefühl nicht, ich sei der Student und der Prüfer

mir gegenüber die Autoritätsperson die systematisch den ganzen Stoff abprüft. Man soll meine letzte Aussage bitte nicht falsch verstehen, inhaltlich wurde sehr wohl etwas verlangt und man musste die Sachen auch können, aber es war oft mehr ein Prüfungsgespräch und ein gegenseitiger Austausch. Dies empfand ich als sehr angenehm.

4. Freizeit

Da ich wirklich viel in den Vorlesungen war, hatte ich wenig Freizeit. Mein Tag begann um 8 Uhr mit Frühstück, um halb 9 bis 13 Uhr war ich in der Vorlesung und nach dem Mittagessen auch wieder von 14:30 bis 16 Uhr. Da ist man meistens schon sehr erschöpft. Jedoch hat es mir dann oft doch sehr viel Spaß gemacht mich sportlich zu betätigen. Die Frauen in Indien machen nicht gerne Sport, zumindest die an meinem Campus, somit hab ich mich meistens einer Gruppe von Priestern angeschlossen und mit diesen Basketball gespielt. Und sie waren wirklich gut. Da sich der Campus als eine Art Ruheoase in mitten der großen, chaotischen Stadt etabliert hat, bin ich meist in diesem geblieben und hab entweder am Dach meditiert, Yoga gemacht oder gelesen. Feiern war nicht meine Priorität und in die Stadt bin ich aus zeitlichen Gründen auch nur ab und zu um schnell die wichtigsten Einkäufe zu erledigen.

5. Fazit

Mein Semester im Ausland hat mich persönlich wirklich sehr weiter gebracht, ich hatte die Möglichkeit eine neue Kultur zu entdecken und sie auf mich wirken zu lassen. Das Institut und die Vorlesungen sind reichlich und sehr interessant. Das riesige Land und seine vielen Geheimnisse die ich noch zu entdecken gedenke, haben mich neugirig und wanderlustig gemacht. Ich komme mit Sicherheit wieder in dieses schöne, so herzliche Land zurück.

Sarah Basso

Oktober – Februar 2018 sarah.basso@student.uibk.ac.at